

Liebe Gemeinde!

Wenn ihr – wie ich – sonntags immer wieder mal gern den *Tatort* seht, dann wisst ihr, aus welchen Gefühlen heraus die meisten Kapitalverbrechen letztlich begangen werden: aus Gier, aus Scham und aus Eifersucht.

Auch in der vielleicht ältesten Kriminalerzählung der Literaturgeschichte geht es um diese Gefühle, so denke ich: Gier, Scham, Eifersucht. Viele von uns haben diese Geschichte schon einmal gelesen oder vielleicht auch im Gottesdienst gehört. Es ist die biblische Geschichte von den Brüdern Kain und Abel. Und wir hören sie jetzt noch einmal neu.

Adam erkannte seine Frau Eva, und sie ward schwanger und gebar den Kain und sprach: *Ich habe einen Mann gewonnen mit hilfe des Herrn.* Danach gebar sie Abel, seinen Bruder. Und Abel wurde ein Schäfer, Kain aber wurde ein Ackermann.

Es begab sich aber nach etlicher Zeit, dass Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. Und auch Abel brachte von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Und der Herr sah gnädig an Abel und sein Opfer, aber Kain und sein Opfer sah er nicht gnädig an. Da ergrimmte Kain sehr und senkte finster seinen Blick.

Da sprach der Herr zu Kain: *Warum ergrimmst du? Und warum senkst du deinen Blick? Ist's nicht so: Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür; und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.*

Da sprach Kain zu seinem Bruder Abel: *Lass uns aufs Feld gehen!* Und es begab sich, als sie auf dem Felde waren, erhob sich Kain wider seinen Bruder Abel und schlug ihn tot. Da sprach der Herr zu Kain: *Wo ist dein Bruder Abel?* Er sprach: *Ich weiß nicht; soll ich meines Bruders Hüter sein?* Er aber sprach: *Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde. Und nun: Verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgetan und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. Wenn du den Acker bebauen wirst, soll er dir hinfest seinen Ertrag nicht geben. Unstet und flüchtig sollst du sein auf Erden.*

Kain aber sprach zu dem Herrn: *Meine Strafe ist zu schwer, als dass ich sie tragen könnte. Siehe, du treibst mich heute vom Acker, und ich muss mich vor deinem Angesicht verbergen und muss unstet und flüchtig sein auf Erden. So wird mir's gehen, dass mich totschlägt, wer mich findet.* Aber der Herr sprach zu ihm: *Nein, sondern wer Kain totschlägt, das soll siebenfältig gerächt werden.* Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, dass ihn niemand erschläge, der ihn finde.

So ging Kain hinweg von dem Angesicht des Herrn

Gier nach Anerkennung. / Scham. / Eifersucht. / Ich vermute: Niemand von uns hier in der Kirche ist ein*e Mörder*in. Und dennoch werden die meisten aus eigenem Erleben wissen, wie sich diese Gefühle breit machen: Gier, Scham, Eifersucht. Viele von uns werden auch schon an sich selbst erlebt haben, wie es ist, wenn die fröhliche Liebe im Herzen kleiner wird. Wenn sich der Stachel breit macht. Viele von uns werden das an sich selbst erlebt haben. Und ihr sollt wissen: darum seid ihr nicht besonders böse oder schlecht. Sondern so ist es mit uns Menschen. Das wussten die schon damals. Deshalb gibt es die Geschichte von Kain und Abel ja: damit sie etwas darüber erzählt, wie wir Menschen sind. /

Gott sei dank: Wir bringen in der Regel nicht gleich jemanden um, wenn sich dieser Stachel in uns breit macht. Aber, dass wir schlecht über jemanden reden. Dass wir ihn abwerten, klein machen – das kommt schon vor, oder? Dass wir in dem Menschen uns gegenüber nicht nach der Perle suchen, sondern nur noch Schmutz sehen. Dass wir ihn gar nicht erst fragen, warum er dies oder jenes getan hat, sondern ihn gleich verurteilen: Das gibt es doch schon.

Es kommt wohl auch vor, dass wir sagen: was geht uns die an? Warum sollte ich mich um diese Menschen kümmern? Was habe ich mit denen zu schaffen? Warum sollte ich meines Bruders Hüter sein? Kommt vor, oder? Wie in unserer Bibelgeschichte. Da hat sich seit Tausenden von Jahren nicht viel geändert.

Und wenn uns das passiert, dann wird das Leben bitter. Auch und gerade für uns selbst. Wir kommen mit uns selbst nicht mehr zurecht. Die gemeinsame Arbeit bleibt auf der Strecke. Die Freude am Leben schrumpft zusammen. Wir werden krank...

Darum lohnt es drauf zu schauen. Darum lohnt es offen damit umzugehen. Darum lohnt es, manchmal einen Schritt zurück zu machen und zu sagen: „Ok, liebevoll war ich da wohl nicht. Ich möchte mal bei mir schauen, wie das kommt.“

Heute haben wir drei Kinder getauft. Deshalb frage ich mich, was die Taufe denn mit dieser Kriminalgeschichte von Kain und Abel zu tun hat.

Es gibt ein schönes Taufbild. Ein Bild aus der Zeit, als die Menschen bei der Taufe richtig untergetaucht wurden. Dieses Bild sagt uns, dass der alte Mensch in der Taufe ertrinkt und ein neuer Mensch daraus hervorgeht: der mit Christus verbundene geistliche Mensch. Schön. / Es gab eine Zeit in der Kirchengeschichte, da meinte man: Das muss doch heißen, dass der getaufte Mensch der nur noch gute Mensch ist. So nahe an Gott, dass nichts Böses mehr passieren darf. Wir Getauften alle kleine Engel. Aber so funktioniert das nicht. Auch wenn du getauft bist, kann und wird es passieren, dass dein Blick ergrimmt, dass die Sünde vor deiner Tür lauert und Verlangen nach dir hat. Natürlich. Scham, Eifersucht, Gier nach Anerkennung – das kennen auch wir Getauften. Wer kennt das nicht?

Was also bringt die Taufe dann noch? / Ich will euch sagen, was ich in dieser Geschichte dazu lese. / Ich will euch sagen, was ich in dieser Geschichte dazu lese, und ich schaue dazu auf ihr Ende. Es ist nämlich eine grausige Geschichte mit einem guten Ende. Und darauf kommt es an.

Kain muss die Konsequenzen für seinen Mord tragen. Ja. Aber in einer Welt, in der Mord nicht vergeben wurde, sondern mit Widermord gerächt werden musste – in dieser Welt sagt Gott: Ich schütze dich davor. Ich schütze dich davor, dass du als Mensch auf diese Tat reduziert wirst. Was immer du getan hast: Ich – Gott – sorge dafür dass du Mensch bleibst, mein Ebenbild, wertvoll. Ich schaue gnädig auf dich. Und ich erwarte auch von den anderen, dass sie zuerst dein Menschsein sehen. Ich erwarte von den Menschen, dass sie zuallererst sehen, dass du mein Kind bist, dass du ein Stück Gott in dir trägst, auch, wenn du schuldig geworden bist. Wenn sie das tun, dann werden sie – so wie ich – auch gnädig auf deine Werke schauen. Das ist das gute Ende dieser schrecklichen Geschichte.

Vielleicht können wir sagen, dass uns Gott in der Taufe ein Mal auf die Stirn schreibt. So wie Gott dem Kain ein Mal auf die Stirn geschrieben hat. Ein Mal, dass jeder und jedem etwas deutlich machen soll, wenn er oder sie uns sieht. Ein Mal aber auch, dass vor allem uns selber deutlich machen soll: Du bist ein Teil Gottes. Du gehörst zu mir. Was immer dich auch zu deinen Taten getrieben haben mag – du bleibst Gottes Kind. Gnädig geliebt. /

Wann immer ich in eine katholische Kirche gehe, suche ich dort das Weihwasserbecken am Eingang, um dieses Gottesmal deutlich zu machen. Um mich daran zu erinnern. Ein Tropfen Wasser auf die Stirn und der Satz im Herzen „Du bist getauft.“ – Manchmal wünschte ich mir, wir hätten auch so ein Weihwasserbecken in unseren evangelischen Kirchen.

Und eines verspreche ich euch: Wenn ihr euch das immer wieder bewusst macht: Ich trage das Mal Gottes auf meiner Stirn. Ich bin schon geliebt... Wenn ihr euch das immer wieder bewusst macht, dann wird sie größer die Liebe in euch. Dann ist nicht mehr ganz so viel Platz für Gier, für Scham, für Eifersucht. Dann findet ihr Wege, Hüterin und Hüter der anderen zu sein, wo es nötig ist. Und du kannst den Blick frei erheben, so wie es Gott zu Kain sagt.

Dass sich das immer wieder ereignet – das schenke uns der gnädige Gott, der uns zu einem Teil seiner selbst gemacht hat.

A M E N !